Predigt am 22.7.2012 – ein Sommerspaziergang mit „Geh aus, mein Herz, und suche Freud" (EG 503)

von Pastor Burkhard Senf

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich möchte mit Ihnen heute einen gedanklichen Sommerspaziergang machen! Mit einem meiner Lieblingslieder: **„Geh aus, mein Herz, und suche Freud"**
Das war auch gerade das Thema beim Seniorensommerfest am Donnerstag!

Ich hoffe, dass Ihnen der frohmachende Text und die beschwingende Melodie gefällt und Ihrer Seele gut tut.

Ein paar wenige Worte bevor wir gleich zunächst die ersten 4 Strophen singen:

Paul Gerhardt – hat den Text geschrieben. PG ist ganz außer sich vor Freude – über die Natur!!! Deshalb sind es **sieben** Strophen darüber geworden! Alle stehen unter der Überschrift der ersten Strophe: „Geh aus mein Herz, und suche Freud ... schau an der schönen Gärten Zier und siehe ..."

Die beiden Wörtchen „schau an ... siehe ....!" hat Paul Gerhardt ganz bewusst gewählt:
„Siehe" kommt nämlich auch oft in der Bibel vor.
Es ist ein Signalwort und steht immer dort, wo *Gott* uns etwas zeigt.
Paul Gerhardt fordert uns auf, die Natur so anzuschauen, wie sie von *Gott* gedacht ist.
Mit Blick auf den Schöpfer lässt er uns die Wiesen und Felder, den Weizen und die Tiere betrachten. **Mit Blick auf den Schöpfer** - das macht einen Unterschied.

Wenn Paul Gerhardt die Natur nur anschauen würde, wie sie tatsächlich ist, dann könnte er sich nicht so
unbefangen freuen.
Dann müsste es mindestens eine Strophe geben, in der wir etwa so singen müssten:

„Die Bäume stehen voller Laub //
doch senkt das Abgas seinen Staub //
herab auf Wald und Weide. //
Das Laubwerk und die Blumenpracht //
sie welken in der Hitze Macht //
das Klima steht auf der Scheide."

Bei solchen Versen geht man vielleicht trauernd in sich, aber ganz bestimmt geht dabei das Herz nicht aus sich heraus vor Freude.
Es braucht schon einen ganz bestimmten Blick auf die Natur, um sich daran freuen zu können! Es braucht den Blick auf den Schöpfer; es braucht den Blick auf den, der das alles gemacht und *gut* gemacht hat.

Paul Gerhardt lässt uns die Natur, mit den Augen Gottes sehen. Ich lade Sie nun ein die ersten 4 Strophen gemeinsam zu singen!

➲➲➲ 503,1-4

Liebe Gemeinde,
Ich finde Paul Gerhardt, der den Text des Liedes gedichtet hat, hat in die einzelnen Strophen so viel
an Gedanken hineingelegt, auch an Beobachtungen und biblischen Inhalten, dass es sich
lohnt, darüber in einer Predigt mit Ihnen nachzudenken.

Wir schauen nochmal an den Anfang:
„Geh aus, mein Herz, und suche Freud".
Ist das eigentlich leicht oder schwer?
Auszugehen und Freude zu suchen?

Kommt auf unsere Situation an, oder?
Geht's uns gut, fliegt uns das Schöne nur so zu.
Geht's uns aber schlecht, muss man sich das Schöne und Gute wieder neu erobern – so erleb ich das jedenfalls.

Auch: Paul Gerhardt musste sich das Schöne des Lebens neu erobern: er muss die Freude *suchen! Das* hängt zunächst mit seinem eigenen Leben zusammen:

Im Jahr 1653 hat Paul Gerhardt den Text gedichtet, fünf Jahre zuvor war der 30-jährige Krieg zu Ende gegangen.
In diesem Krieg hat Gerhardt einen Teil seiner Verwandten verloren, sein Bruder starb in diesen Jahren an der Pest: Die Heimat Paul Gerhardts, sein Geburtsort Gräfenhainichen (Sachsen), wurde im Krieg dem Erdboden gleichgemacht.
Paul Gerhardt hat viel menschliches Elend gesehen: kranke Kinder, hungernde Familien, Menschen ohne ein Dach über dem Kopf, Folter und Grausamkeiten von Soldaten.
Und als Paul Gerhardt schließlich geheiratet hat, muss er schließlich erleben, wie ihm vier seiner Kinder im Laufe der Jahre wegstarben.

Und so jemand dichtet: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud!" – das klingt im Munde von Paul Gerhardt schon nicht mehr so harmlos.
„Geh aus, mein Herz, und suche Freud!" – das ist mit diesem Hintergrundwissen kein luftig leichtes Sommerliedchen, sondern das ist ein **Lied des Widerstands und ein Lied des Protests gegen**
die Kriege, gegen das Leid, gegen alles Schwere und Böse, das es auf dieser Welt gibt.

Und deshalb ist es auch ein Lied für uns:
Es kann ein Lied sein des Protests gegen alle Kleinkriege in denen wir oft stecken und die Dinge, die uns so beschäftigen und die uns manchmal so freudlos und traurig oder gar verzweifelt machen!

Wir alle kennen das: dass uns die Freude vergeht; dass wir – trotz Höhepunkten wie schönen Festen, erlebnisreichen Wochenenden, entspannenden Urlauben oder anderen Highlights
– immer wieder in den gleichen Trott geraten;
und uns der ganz normale Alltagswahnsinn runterziehen kann. Wir stolpern dann immer wieder über dieselben Schwächen, die uns an uns selbst ärgern;
Oder wir machen dieselben Fehler, die wir uns nicht gut verzeihen können.
Und natürlich kann einem da die Freude vergehen! Manchmal wird uns die Freude auch von einem auf dem anderen Moment förmlich weggerissen, wenn wir einen geliebten Menschen verlieren, wenn der Arbeitsplatz wegrationalisiert wird oder sonst ein schwerer Schicksalsschlag über uns hereinbricht!

Manchmal muss man sie schon *suchen*: die Freude.
„Geh aus, mein Herz, und suche Freud!"

PG will uns heute Morgen ermutigen:
„Geh aus dir heraus! Geh heraus aus deinem Kummer, lass dich nicht verbittern durch das, was du
verloren hast, oder das, was nicht mehr so wird, wie du es gerne gehabt hättest.

Geh heraus – heraus auch aus deinem Ärger über dich selbst oder über andere.
Geh heraus aus deinen Gefühlen
des Zu-kurz-Gekommenseins und geh heraus aus deiner Vergleicherei, was der andere hat,
was der andere kann, was dem anderen gelingt.

Geh heraus auch aus den alten Geschichten,
den alten Verletzungen, geh auch mal heraus aus deiner Trauer:
Geh aus dir heraus!
Geh aus, mein Herz, und suche Freud!"

„**Als ob das so einfach wäre**!" – möchten Sie jetzt vielleicht dazwischenrufen!
„Als ob Unzufriedenheit und Ärger so leicht wegzupacken wären; als ob die Trauer, der Verlust eines lieben Menschen so einfach weg zu singen wäre; als ob man Verletzungen oder den Zwang, sich zu
vergleichen, so leicht abstellen könnte!
Und als ob man die Sorgen, wie alles wird und ob alles gut
wird, wie einen Lichtschalter ausknipsen könnte!"

Wie soll das genau gehen:
Hinausgehen und Freude suchen?

Die Antwort von PG könnte so lauten:

Du findest diese Freude, wenn du einmal alles so anschaust, als ob es Gott ganz allein <u>für dich</u> gemacht hätte:

diesen Sonntag, diesen Himmel, diese Luft, diese Wärme, diese Felder, diese Blumen, diesen Baum

und seinen Stamm. Schau dir das an. Schau dir das genau an – so wie früher, als du als Kind
einfach im Gras unter dem Baum gelegen hast:
Du schaust durch die Krone des Baumes
hindurch hinauf in den blauen Himmel.

Du lässt dir einfach diesen faszinierenden Anblick gefallen und die Uhr steht still.
„Schau an der schönen Gärten Zier, und siehe, wie sie mir und dir, sich ausgeschmücket haben!"

Sieben Strophen braucht PG schon, um all das zu beschreiben. Sieben Strophen für uns um sich das alles ganz genau anzuschauen und auf sich wirken zu lassen.
Für Dich gemacht!

Sieben Strophen um aus der trüben Zeit unseres Alltags, unseres Ärgers, unserer Unzufriedenheit, unserer Traurigkeit hinüber zu finden in eine „liebe Sommerzeit".

Dann können wir vielleicht entdecken:
Meine negativen Gefühle sind nicht alles, meine Trauer nicht und meine Unzufriedenheit nicht – es gibt mehr als das alles:
Es gibt „Gottes gute Gaben".
Und dort finde ich Freude.

Bsp: ich in MVP: schöne Momente wo mir das Herz aufging: beim Schwimmen oder mit dem Boot auf dem See. Ein Reh aus nächster Nähe gesehen, das war ein kleines überraschendes Glücksgefühl!

Wenn PG die Schöpfung Gottes betrachtet, dann gerät er vor Freude im wahrsten Sinne des Wortes „außer sich".
Alle Sinne werden in ihm wach und er bekennt:
„Ich selber kann und mag nicht ruhn" und weiter:
„ich singe mit, wenn alles singt."
Lassen Sie sich doch auch anstecken von dieser Lebensfreude und Schöpferfreude - Singen wir also auch mit, bei den Strophen 8-10.

➲➲➲ Singen 503, 8-10

Jetzt haben wir gewechselt: von dem irdischen Garten, der Schöpfung, in den **Garten Christi**.
Das Lied bedenkt Gott also nicht nur als unseren Schöpfer,
sondern auch als unseren ERLÖSER!

Dieses Bild vom Garten nimmt das Motiv des Paradieses auf, von dem die Bibel ganz zu Anfang des
Alten Testaments und dann wieder im Neuen Testament spricht.

Das ist das Paradies, aus dem die ersten Menschen einst vertrieben wurden; zu dem wir erst wieder durch Jesus Zugang bekommen haben.
So sagte es Jesus zu dem einen Verbrecher,
der neben ihm am Kreuz hängt und der ihn um Hilfe bittet:

„Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein."

Paul Gerhardt dichtet sich in dieses Paradies hinein;
er malt es sich aus als goldenes Schloss, in dem Hallelujarufe und himmlische Loblieder erklingen.

PG gerät beim Dichten ins Schwärmen und nimmt uns mit auf eine Reise, bei der das Herz weit über alles Irdische hinaus fliegt…

Das tut auch manchmal gut:
dem Herzen und der Seele Flügel zu verleihen und sich klar zu machen:
Für uns Christen ist das Leben hier auf dieser Erde nicht alles!
Es ist tröstlich zu wissen: Alles Endliche, alles Unheile, Unvollkommene, alles Zerbrochene und alles Ungerechte – das hat einmal ein Ende.

Und das ewige Paradies ist der Ort, wo Gott sichtbar unter uns ist und der Ort von dem es heißt, dass er ganz neu ist: ohne Leid, ohne Krebs, ohne Attentäter, ohne Diktatoren, ohne Schmerz, ohne Geschrei, ohne den Tod.
Das Paradies ist erfüllt und durchdrungen von der Gegenwart und Lebendigkeit Gottes – erfüllt von seiner LIEBE!
Das Leben hier auf der Erde mit allen Widrigkeiten ist begrenzt.
Aber es folgt eine Ewigkeit in Gottes Herrlichkeit! Dann brauchen wir sie nicht mehr zu suchen: Die vollkommene FREUDE ist dann da!

Wenn wir von dieser Hoffnung als Christen singen, dann kann uns das trösten:
Alles Leid hat mal ein Ende!
Dann wird alles neu und alles heil!

Diese Hoffnungsperspektive ist für mich alles andere als träumerische Weltflucht oder platte Jenseitsvertröstung. Diese Perspektive der Ewigkeit ist ein heller Schein, der unsere Herzen erreichen kann, wenn wir uns Gottes ewige Herrlichkeit ausmalen. Dann können wir von Hoffnung erfüllt werden und neue Kraft bekommen, die uns hilft, die Dinge des Lebens hier und jetzt anzugehen und zu bewältigen.

Und noch mehr: Der Blick auf Gott als unserem Schöpfer und Erlöser macht unendlich dankbar – darum mündet er auch in diesem Lied in Lob und Gebet:

➲➲➲ Wir singen 503,12-14

„Gott loben" – das geschieht natürlich im Singen, es geschieht im Beten und hier beim Gottesdienst.
„Gott loben" – das geschieht aber nicht nur durch das Gebet, sondern auch im Alltag durch die Art, wie wir leben;
durch die Art, wie wir mit der Schöpfung umgehen; und durch alles, was wir im Alltag tun, können wir Gott loben und ehren und wir können Zeugnis ablegen von unserem Christsein.

Das alles können wir aber nicht aus eigener Kraft.
Dazu brauchen wir Gott und deshalb haben wir da eben ein Gebet gesungen:

Jede Strophe beginnt mit einer Bitte des Singenden zu Gott: „Hilf!"(13) – „mach!" (14) – „erwähle mich!" (15) sind die Anfangsworte der drei letzten Strophen.

Wenn unser Herz hinausgehen, Freude suchen und *finden soll , dann* brauchen wir Menschen den „Segen, der vom Himmel fließt". Wir können es nicht allein!
Diesen Segen Gottes haben wir nötig:
nicht nur für unsere Felder und Gärten,
sondern auch für unsere Arbeit und unsere Familien,
für unseren Stadtteil und unser Land – und nicht zuletzt für unser Herz!

Und dann finden wir noch eine zweite konkrete Bitte: die ist an Gott gerichtet:
„Mach in mir deinem Geiste Raum".
Es geht PG wie Jesus darum, dass wir selbst mit unserer Person ein „fruchtbares Land" sind, auf das Gottes Wort wie ein Samenkorn fällt und Frucht bringen kann.

Wir sind ja selbst ein Teil von Gottes Schöpfung und jede und jeder von uns ist auf eine ganz bestimmte Art und Weise gedacht und gemeint von Gott.
Wenn wir so leben, wie Gott unser Mensch-Sein gedacht hat, dann sind wir selbst ein Teil der
Schöpfungs-Freude –, die Paul Gerhardt besingt und die wir in seinem Lied und in diesem Gottesdienst –hoffentlich- gefunden haben.

Lassen sie uns deshalb in dieses Gebet einstimmen in dem wir zum Abschluss die letzte Strophe 15 gemeinsam singen – auf dass wir nicht nur Freude *finden* für <u>unser</u> Herz, sondern durch unser Singen, unseren Glauben und unsere Art zu leben auch anderen Menschen Freude *machen* und Gott dadurch die Ehre geben.

Amen.

➲➲➲ Wir singen 503,15